



Gut behütet auf der Rennbahn

Schaukäufen – auf der Rennbahn und auf dem Rasen. Bei sommerlichen Temperaturen trafen sich am Pfingstsonntag 8800 Freunde des Pferdesports zum 42. Oleander-Rennen auf der Galopprennbahn in Hoppegarten (Märkisch-Oder-

land). Das Besondere: Am „Ladies Day“ wurden nicht nur die sportlichen Leistungen der Vierbeiner prämiert. Die Damen konnten außerdem beim Hutwettbewerb mit ihren eleganten Kopfbedeckungen punkten. Auf der Rennstrecke

machte der Vorjahressieger Wallach Altano mit Josef Bojko im Sattel das Rennen und stellte einen neuen Rekord auf. Das Rennen war mit 55 000 Euro dotiert, der Sieger kassierte 32 000 Euro.

POTSDAM/BERLIN | Sechs Leiharbeitsfirmen in der Region Berlin-Brandenburg haben im vergangenen Jahr ihre Zulassung verloren. Mangelnde Zahlungsfähigkeit war der häufigste Grund, wie aus einer Antwort von Brandenburgs Arbeitsminister Günter Baaske (SPD) auf eine parlamentarische Anfrage hervorgeht. Das fehlende Geld führte demnach zu Zahlungsrückständen bei Sozialversicherungsträgern, Finanzämtern und Lohnzahlungen. Auch in den Vorjahren verloren immer wieder Firmen ihre Genehmigung. 2011 waren es vier und 2010 sechs Firmen, wie ein Sprecher der zuständigen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Kiel mitteilte.

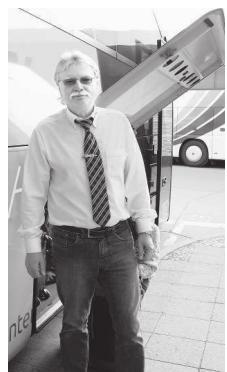
Die Kontrolleure stellen in den vergangenen Jahren auch andere Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben fest. Unter anderem verliehen Firmen Mitarbeiter ohne entsprechende Genehmigung an Baubetriebe oder berechneten Urlaubsansprüche gegen die Interessen der Beschäftigten falsch. Überstundenzuschläge wurden vor allem im Baubereich nicht gezahlt. Außerdem bemängeln die Kontrolleure, dass Arbeitszeiten überschritten wurden und an Feiertagen, bei Krankheit oder im Urlaub kein Geld gezahlt wurde.

Die Arbeitsagentur prüft im vergangenen Jahr laut Sprecher 157 Zeitarbeitsfirmen in Berlin und Brandenburg. In der Region gibt es rund 1100 dieser Unternehmen. Daten für die einzelnen Bundesländer werden nicht erhoben. Die Agentur schätzt aber, dass 75 Prozent der Betriebe in Berlin ansässig sind.

Für 19 Euro bis nach Hamburg

Immer mehr Busunternehmen bieten Fernreisen innerhalb Deutschlands an – oft günstiger als die Deutsche Bahn

von Anne Stephanie Wildermann



POTSDAM | Der blau-gelbe Fernbus riecht ihnen noch ganz neu. Die grau-roten Sitze fühlen sich weich an. „Jeder Fahrgäst kann sich seinen Platz selbst aussuchen“, sagt Busfahrer Klaus Neumann (60) von der Firma „Flixbus“ am Eingang, während er die Tickets abreißt. Kurz darauf, Punkt 8.30 Uhr, startet er den Motor. Auf geht's von Berlin in die Hansestadt Hamburg. Drei Stunden etwa wird die Fahrt dauern.

Mit dem Bus in die Ferne zu reisen, ist ein neues Phänomen. Bis zum 31. Dezember 2012 durften Fernbusse keine Fahrgäste innerhalb Deutschlands befördern. Grund: Die staatliche Eisenbahn sollte so vor Konkurrenz geschützt werden. Nur das ummauerte West-Berlin war ausgenommen von dem Verbot. Weil die Bahnhverbindungen nach Westdeutschland während der deutschen Teilung eingeschränkt waren, waren Fernbusse hier schon immer erlaubt. Mittlerweile gibt es laut Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmen 40 Anbieter, die ihre Busse quer durch die Republik schicken – und fast täglich werden es mehr, sagt eine Sprecherin des Verbandes. Rund 160 Linien – mehr als doppelt so viele wie noch Ende 2012 – sind inzwischen unterwegs.

22 Fahrgäste, vor allem junge Leute, haben es sich auf den Sitzen gemütlich gemacht. Knapp die Hälfte der insgesamt 48 Plätze ist damit belegt. Einige der Reisen-

einen Tour durch Deutschland. „In Hamburg besuchen wir meine Tante“, sagt Sandra. „Von dort wollen wir nach Flensburg und vielleicht sogar noch nach Dänemark“, erzählt sie. Beide reisen zum ersten Mal mit einem Fernbus. „Sonst haben wir immer die Mitfahrelegenheit genutzt“, sagt Sandra. Aber so eine Bustour sei bequemer und günstiger als der Zug. 19 Euro kostet die Hinfahrt – Internet inklusive.

Trotz der günstigen Preise bei der Konkurrenz sieht der Betreiber der Berlin Linien Bus (BLB), an der auch die Deutsche Bahn beteiligt ist, keine Gefahr für sich. „Wie sind selbst gut auf dem Markt vertreten, aber die Konkurrenz beobachten wir weiterhin“, sagt Burkhard Ahlert, Sprecher der Deutschen Bahn für die Region Berlin-Brandenburg. Aufgrund der historischen Sonderrolle ist Berlin bislang weiterhin die Hauptstadt der Fernbusse.

Der Bus verlässt die Berliner Stadt- und Landesgrenze. Am Autobahnkreuz Oranienburg fährt er sich auf die A10 ein. Klaus Neumann fährt routiniert. Seit 14 Jahren ist er Busfahrer.

Gern überholter, ohne dabei gefährlich zu sein. Da entdeckt man schon mal den einen oder anderen Brummifahrer, der telefoniert oder Fertigkaffee salat löffelt. Einige Kilometer vor Neuruppin (Ostprignitz-Ruppin) gerät die Fahrt ins Stocken. Der Grund: eine Baustelle. Doch das Stop-and-go bringt den Zeitplan nicht durcheinander. Um 9.30 Uhr, eine Stunde nach dem Start in Berlin, zieht der Bus an der Fontanestraße vorbei.

Mit fünfminütiger Verspätung erreicht der „Flixbus“ schließlich sein Ziel: ZOB Hauptbahnhof in

Süd, Hamburg. Der 26-jährige Arne, Philosophiestudent aus Berlin, greift sich seinen Rucksack aus dem Gepäckraum. Er reist immer mal wieder mit dem Fernbus, dieses Mal besucht er einen alten Schulfreund in Hamburg. „Na klar kommt man bei der Mitfahrelegenheit im Auto schnell mit anderen Leuten ins Gespräch“, sagt er. „Aber ich genieße es auch mal, in Ruhe ein Buch zu lesen“, sagt er, schultert seinen Rucksack und verschwindet in der U-Bahn.

Viele Unternehmen starten von Berlin aus

■ **Das 2001 gegründete**, in Menschen ansässige Unternehmen „Flixbus“ ist eines von mehreren, die seit der Liberalisierung des Fernbusverkehrs auf den Markt drängen.

■ **Täglich bietet** „Flixbus“ 20 Abfahrten aus knapp 40 Städten in ganz Deutschland an. Darunter Hamburg, Berlin, Frankfurt (Main), München, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Hannover und Stuttgart. In Brandenburg gibt es bisher keine Ziele oder Abfahrten. Nach Angaben des Unternehmens kommt dies aber in Frage.

■ **Auch andere Firmen** wie „Mein Fernbus“ oder „Berlin Linienbus“ verkehren bisher nicht in Brandenburg. Von Berlin aus können aber viele Städte in Deutschland angesteuert werden.

■ **Der Discounter** „Aldi“ hat inzwischen ebenfalls Fernbusreisen im Programm, im November steigen nun auch der ADAC und die Deutsche Post in das Geschäft ein.

■ **Weitere Informationen** gibt es im Internet auf der Seite www.busliniensuche.de.



Umbau der Sprinkleranlage am Flughafen beginnt

Erste große Maßnahme seit Antritt des neuen Flughafenches Hartmut Mehdorn / Rückdeckung vom Bundesverkehrsminister

SCHÖNEFELD | Im künftigen Hauptstadtflughafen in Schönefeld (Dahme-Spreewald) beginnt in diesen Tagen das erste größere Umbauvorhaben seit dem Amtsantritt des neuen Chefs Hartmut Mehdorn. Betroffen ist die Sprinkleranlage, wie Flughafensprecher Ralf Kunkel sagte. Mit ihnen mehr als 50000 Sprinklerköpfen soll sie Brände im Terminal und seinen Anbauten löschen. Der Flughafen holt damit nach, was das zuständige Bauamt seit Jahren fordert: Die Anlage wird in mehrere Abschnitte geteilt, damit es bei Ausfällen Notlösungen gibt.

Statt einer zentralen Anlage sind künftig drei separate geplant: eine für das Abfertigungsgebäude und die zugehörigen Flugsteige sowie jeweils eine für den nördlichen und den südlichen Seitenflügel, an denen ebenfalls Flugsteige

liegen. Fällt eine Anlage aus, kann die benachbarte Wasser einspeisen. Eigentlich sollte die Anlage längst getrennt sein. „Aus nicht ersichtlichen Gründen ist das nicht geschehen“, gestand Mehdorn jetzt Abgeordneten des Brandenburger Landtags. „Die Zulassungsbehörde sagt zu Recht: Da sind wir Flughafen verarscht worden.“ Gebaut werden müssen nun auch zwei weitere Sprinklerzentra-

len im Terminal. Der Platz dafür sei vorhanden, sagte Kunkel. Zu den Kosten des Umbaus mache er keine Angaben. Das Thema Sprinkleranlage ist eines der Module in Mehdorns Beschleunigungsprogramm für den Flughafen und das erste, in dem es nun eine grundsätzliche Entscheidung gibt.

Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) hat dem neuen Chef indes den Rücken gestärkt. Mit Mehdorn sei ein „Querdenker“ gefunden worden, der vor Ideen nur so sprudle, sagte Ramsauer dem „Tagesspiegel“. Es sei besser, fünf Ideen zu viel zu haben als drei zu wenig – auch wenn die eine oder andere Überraschung dabei sei, so der Minister. Der Verband der Freien Berufe unterstützt gestern Überlegungen des neuen Flughafenches, den bishe-

rigen Airport Tegel länger als bisher geplant in Betrieb zu halten.

„Es nutzt nichts, wenn die Befreiung sich hinstellt und auf alte Beschlüsse pocht“, erklärte Verbandspräsidentin Claudia Frank aus Sicht vieler Mittelständler. „Berlin braucht eine praktikable Lösung, und der zeitweise Parallelbetrieb scheint ein Ausweg zu sein.“ Ramsauer erteilte einem längeren Weiterbetrieb in Tegel dagegen erneut eine Absage. Die Schließung dort sei jedoch abhängig von der vollen Inbetriebnahme des geplanten Hauptstadt-Flughafens BER in Schönefeld, sagte er. Kein vernünftiger Mensch könnte etwas dagegen haben, wenn der Umzug zum BER schrittwise erfolge. Wann der Flughafen in Betrieb gehen kann, ist weiter offen. Mehdorn will im Herbst einen Termin nennen.



Eine Sprinkleranlage am Hauptstadtflughafen Schönefeld. FOTO: DPA

Leiharbeit: Sechs Firmen verlieren Zulassung

POTSDAM/BERLIN | Sechs Leiharbeitsfirmen in der Region Berlin-Brandenburg haben im vergangenen Jahr ihre Zulassung verloren. Mangelnde Zahlungsfähigkeit war der häufigste Grund, wie aus einer Antwort von Brandenburgs Arbeitsminister Günter Baaske (SPD) auf eine parlamentarische Anfrage hervorgeht. Das fehlende Geld führte demnach zu Zahlungsrückständen bei Sozialversicherungsträgern, Finanzämtern und Lohnzahlungen. Auch in den Vorjahren verloren immer wieder Firmen ihre Genehmigung. 2011 waren es vier und 2010 sechs Firmen, wie ein Sprecher der zuständigen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Kiel mitteilte.

Die Kontrolleure stellen in den vergangenen Jahren auch andere Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben fest. Unter anderem verliehen Firmen Mitarbeiter ohne entsprechende Genehmigung an Baubetriebe oder berechneten Urlaubsansprüche gegen die Interessen der Beschäftigten falsch. Überstundenzuschläge wurden vor allem im Baubereich nicht gezahlt. Außerdem bemängeln die Kontrolleure, dass Arbeitszeiten überschritten wurden und an Feiertagen, bei Krankheit oder im Urlaub kein Geld gezahlt wurde.

Die Arbeitsagentur prüft im vergangenen Jahr laut Sprecher 157 Zeitarbeitsfirmen in Berlin und Brandenburg. In der Region gibt es rund 1100 dieser Unternehmen. Daten für die einzelnen Bundesländer werden nicht erhoben. Die Agentur schätzt aber, dass 75 Prozent der Betriebe in Berlin ansässig sind.

Künstliche DNA soll Solar-Diebe abschrecken

SENFTENBERG | Im Kampf gegen den Diebstahl von Solaranlagen setzen die Stadtwerke Senftenberg auf „künstliche DNA“. Dabei werden die Module mit einer Flüssigkeit markiert, die einen DNA-Code beinhaltet. Die Stadtwerke hätten sich als erster Solarparkbetreiber in Deutschland für diese Strategie entschieden, teilte ein Sprecher mit. „Wir sind von der abschreckenden Wirkung der künstlichen DNA überzeugt“, so Geschäftsführer Detlef Moschke. Die markierten Bauteile hätten sowohl für Diebe als auch für Heiler keinen Wert mehr. Das Verfahren wurde zunächst in Bremen und Brandenburg getestet, inzwischen setzt auch Sachsen die Technologie ein. Zunächst wurden vor allem Autos in der Grenzregion zu Polen markiert. Inzwischen wird die „künstliche DNA“ häufig in der Landwirtschaft eingesetzt.

Die Anzahl der Diebstähle in Solarparks ist bundesweit gestiegen. In Brandenburg rief die Polizei deshalb 2012 die „Sonderkommission Sonne“ ins Leben, weil sich im ersten Halbjahr die Anzahl der Fälle extrem erhöht habe. Mehr als 60 Diebstähle hatte die Polizei bis zum Sommer registriert, der Schaden wurde auf etwa zwei Millionen Euro geschätzt.

Recycling-Anlage in Flammen

LIEBENWALDE | Bei einem Brand in einer Recyclinganlage in Liebenwalde (Oberhavel) sind mehrere hunderttausend Euro Sachschaden entstanden. Wie die Polizei gestern mitteilte, war das Feuer am Samstag in der Lagerhalle des Unternehmens ausgebrochen. Wie es dazu kam, blieb zunächst unklar. 45 Feuerwehrleute kämpften gegen die Flammen an. Das Gebäude brannte dennoch niederr. Es entwickelte sich eine dicke Rauchwolke, die laut Polizei jedoch über unbewohntes Gelände abzog. Menschen seien nicht gefährdet gewesen, hieß es.